Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 40 (1914)
Heft: 29

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Orientalisches

Nach Albanien, nach Albanien
Gibt's Retourbilletts und Bahnien —
Auf dem Dache sitzt ein Greis,
Der sich nicht zu helfen weiß.

Fern in Serbien, fern in Serbien
Kann man schnell und billig sterbien —
Dolch und Bombe sind gericht',
Machen wüste Weltgeschicht.

Will man sich moralisch stärken,
Geht man besser zu den Terken,
Während man der anderen Saat
Mit Insektenpulver naht.

Aus der alten Hexenküche
Kommen wieder die Gerüche —
Diplomaten schwitzen und
Köcheln weiter furibund . . . T. g.

Auf der Alm . . .

Wir waren manches Hundert Meter abgestiegen; es war dunkel geworden und unsere Beine waren müde. Da blinkt aus der rabenschwarzen Nacht ein Lichtlein auf; wir kamen zu der Hütte, die auf unserer Karte vorgemerkt war. Wir schritten wieder rüstig aus und langten bei einem freundlichen Herdfeuer an, und bei einer freundlichen Sennerin. Sie war breit, braun mit roten Backen und krausem dunklem Haar; 35 Jahre alt, so ungefähr wie wir drei. Sie schenkte uns frische Milch, wir kochten Suppe für alle vier. Sie hauste allein; ihr Mann war seit Monaten fort: das Los der Tessinerin. Wir scherzten und neckten; sie blieb nichts schuldig. Ihre Augen glänzten wie Tollkirschen uns an, jeden gleich süß. In einer Ecke der steinernen Hütte stand ihr Bett, breit und hochgetürmt. „Und wo werden wir schlafen," fragten wir. „„Da über mir; dort die Leiter hinauf aufs Heu für Euch.""

Keiner war mehr müde; keiner wollte ins Heu; aber die Red und Gegenrede wurde stockend. Es gab Sticheleien; man wurde sarkastisch, giftig gegeneinander. Dem kraftstrotzenden Weibe huschte der rote Schein des Herdfeuers über das Gesicht zum offenen Hals, über die nackten Arme, den Hüften und Beinen entlang zu Boden, um wieder oben anzufangen. Sie verstand unser deutsches Gezänk nicht nach den Worten; aber sie lächelte doch verstehend und blickte von einem zum andern, aufreizend, höhnisch und heiß. Endlich stiegen wir hinauf und warfen uns ins Heu, mit einem geizigen dreimaligen „Gut Nacht!"

Keiner schlief; totenstill lagen wir und die Stunden schlichen über uns hin. Jeder tat, als ob er schliefe, und jeder lauschte gierig auf den Atem des andern. Links neben mir lag der Jüngste; oft stöhnte er innerlich auf, immer schlotterten seine Beine, als fröre er entsetzlich. Einmal höhnte ich ihn: „Frieren Sie denn so stark?" Er gab keine Antwort, aber er stöhnte. „Gehen Sie doch hinunter," keuchte ich ihm ins Ohr — „Sie sind noch ledig." „Bitte sehr, es ist nicht wegen dem." Er log. Totenstille. Ich selber fühlte eine Kraft in allen Muskeln, als hätte ich die Spannung von 20 Jahren alle auf einmal zur Verfügung. Mein Leib brannte, mein Hirn hämmerte. Wenn sie doch schlafen würden, schwor und bat es in mir — warum bin ich nicht allein den Weg gegangen — warum — Herrgott, nein, das dachte ich nicht fertig, wollte nicht fertig denken — zwei Begleiter im Gletscherschrund, ich allein bei dem Weibe — ach, du satanischer Gedanke, du Sünde am heiligen Geist! Der links und der rechts denken das Gleiche — sagte ich mir, gewiß das Gleiche — also denk ich mir's fertig . . . Sonst, ja, da gibt man sein eigen Leben hin, um zwei Bergkameraden zu retten — aber so, durch eine Leiter vom Weibe getrennt — vielmehr mit ihm verbunden — zweie zuviel, zweie zuviel — ich spürte es an meinem Sieber, daß dieser Mördergedanke durch alle Dreie feuerte und brannte. Ein wahnsinniger Haß auf die beiden andern, die man noch kurz zuvor nach glücklichem Abstieg umarmte. Noch ein anderer unerhörter Gedanke schlug immer und immer wieder an das qualvoll sich marternde Hirn, der flüsterte: einer nach dem andern . . . einer nach dem andern.

Ich wollte den Klugen spielen; ich wollte den andern sagen: Ihr schlaft ja doch nicht, ihr werdet ja verrückt, wie ich; wir Narren, wir genieren uns voreinander, wir fürchten für unser Renommee, wir Seiglinge, wir armen Sklaven der verfluchten Unnatur. Aber wenn ich die Lippen öffnen wollte, war meine Zunge lahm. Man begegnet sich wieder, drin in der Stadt; man sitzt miteinander steif und schwarzbefrackt in feierlicher Gesellschaft —

Unten wälzte sich Stunde um Stunde das Weib auch sie stöhnte, sie betete oft halblaut vor sich hin . . . Plötzlich richtete sich der Aelteste zu meiner Rechten auf und sagte barsch und entschieden: „Eine Schande ist's, wenn jetzt keiner hinuntersteigt, eine Teufelei ist's, einander so zu quälen — totschlagen könnt' ich Euch andern." — „Ich erwürg' Euch und geh'," klapperte der Jüngste. „Ich hab' Euch in den Schrund hinunter gewünscht, wißt Ihr, wo wir einander auf Leben und Tod geholfen haben", so mischte ich mich drein.

Bann und Haß waren gebrochen; halblaut begannen wir die menschliche Moral zu sezieren, diese gottsträfliche, diese lästerliche Moral, die die Natur vergewaltigt und damit ihren Schöpfer. Dieses furchtbare, bleiche Bleigewicht, das wir ererbt haben in unser Blut, daß es unser Herz vergiftet und zur Mördergrube macht, ja zu Mördern . . . . .

Der Tag graute von den östlichen Zacken her; wir waren Herzensfreunde. Uflot

Rigi-Kulm Von allen Aussichtsbergen der Zentralschweiz am meisten helle Tage

Post, Telegraph, Telephon, elektrisches Licht. — Ausflugsziel.

Station zum Uebernachten

zur Besichtigung des Sonnenunterganges und Sonnenaufganges.

Table d'hôte 12¼ Uhr und 1½ Uhr { Gabelfrühstück, Déjeuner à la fourchette, Luncheon } **Fr. 4.— à Person**

Table d'hôte, Diner, abends . . . . . **Fr. 5.— à Person**

Restaurant à la carte à toute heure.

Logement, Licht u. Bedienung inbegriffen Fr. 4—7 à Person.

Nebenbei Schlafräume zu sehr mässigen Preisen.

Gaststube für einfache und billige Bedienung.

Bier- und Weinstube

mit kalten Speisen und Bier vom Fass à 30 Cts. per Glas.

Bestens empfiehlt sich Achtungsvoll

Hotel u. Pension Rigi-Staffel

Knotenpunkt der Luzerner- und der Arth-Rigi-Bahn

Post, Telegraph, Telephon - Apotheke u. Kurarzt

Gedeckte Terrassen.

Pensionspreis mit Zimmer: Fr. 8.— bis 9.50 per Tag. Kinde unter 8 Jahren Fr. 5.50 per Tag.

Elektrische Beleuchtung à Person wöchentlich Fr. 2.—.

Bäder und Douchen.

Preise für Passanten: Zimmer Fr. 2.— bis Fr. 3.50 Déjeuners Fr. 1.50. Table d'hôte, Diner Fr. 4.—. Soupe (table d'hôte) Fr. 3.—.

Nach der Karte wird zu jeder Zeit serviert.

Offenes Bier und in Flaschen in den Restaurations-Lokalitäten.

Dr. Friedr. Schreiber's Familie.

Rigi-Kulm und Hotel und Pension Rigi-Staffel

Auf rechtzeitige briefliche, telephonische oder telegraphische Anmeldung der Zahl der Teilnehmer und der Zeit der Ankunft finden Schulen, Vereine und Gesellschaften jederzeit vorzügliches Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:

Schüler- und Gesellschafts-Preise:

Für Rigi-Kulm:

Logis per Person	Fr. 1.75
Mittag- oder **Nachtessen:** Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person	„ 2.—
Frühstück: Kaffee, Butter, Brot, per Person	„ 1.—
Total	Fr. 4.75

Für Rigi-Staffel:

Logis per Person	Fr. 1.50
Mittag- oder **Nachtessen:** Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person	„ 1.75
Frühstück: Kaffee, Butter, Brot, per Person	„ 1.—
Total	Fr. 4.25

Auf Verlangen wird an Stelle des oben erwähnten einfachen Mittag- oder Nachtessens ein Diner zu Fr. 2.50 serviert, bestehend in Suppe, zwei Gängen Fleisch und Gemüse und einer süssen Speise. **Telephon.** Bestens empfiehlt sich **Dr. Friedr. Schreiber's Familie.**